

Ein Blick zurück auf die Entstehungsgeschichte des Mahnmals

Was unternahmen die verschiedenen Gruppierungen in Waldkirch seit etwa 1989, also seit Bekanntwerden der Verbindung zum Holocaust in Litauen? Wie wurde nach Möglichkeiten gesucht, mit dem Geschehen umzugehen, es nicht zu verdrängen oder zu verharmlosen, sondern der Realität ins Auge zu schauen und sie als Mahnung für die künftigen Generationen weiterzutragen.

Nach 20-jähriger Forschung veröffentlichte im Frühjahr 2011 der hiesige Historiker Prof. Wolfram Wette im Frankfurter S. Fischer-Verlag die Ergebnisse seiner Arbeit unter dem Titel „Karl Jäger, Mörder der litauischen Juden“. Die Abwehr in Waldkirch hätte nicht größer sein können, es gab zunächst kaum Bereitschaft, sich mit diesem dunklen Kapitel der Vergangenheit auseinander zu setzen.

Im Geschwister-Scholl-Gymnasium gab es bereits über viele Jahre hinweg Geschichtsprojekte zu verschiedenen NS-Themen. Zeitzeugen wurden in den Unterricht eingeladen, Vorträge gehalten und Ausstellungen konzipiert. Überlebende aus Litauen besuchten das Gymnasium. Die Diskussion wurde zwar allmählich sachlicher, blieb aber auf einzelne Interessengruppen in der Stadt beschränkt.

Vom Georg Scholz-Haus Kunstforum wurde eine Lesung mit Wolfram Wette initiiert, die Ende September 2011 in der Aula des Gymnasiums stattfand, unter der gemeinsamen Trägerschaft von Kunstforum, Geschwister-Scholl-Gymnasium, der Stadt Waldkirch sowie der Katholischen und Evangelischen Gemeinden Waldkirchs. Unter dem Titel „Er war aus Waldkirch – Karl Jäger“ erlebten über 200 Zuhörern, darunter viele Schüler, Wettes Lesung und die Konzert-Hommage des „Duo Wajlu“ (Roswitha Dasch und Katharina Mütter) für die ermordeten litauischen Juden.

Am 27. Januar 2012, am nationalen Gedenktag für die Opfer des NS-Regimes, wiederholte das Duo Wajlu wiederum vor über 200 Zuhörern im katholischen Pfarrzentrum Waldkirch ihr fulminantes Gedenkkonzert, wozu die Namen von in Litauen ermordeten Juden als Beitrag der Ideenwerkstatt in einer Dia-Performance verlesen wurden. Die gesamten Kosten der Veranstaltung im Gymnasium hatte die Stadt übernommen, die Kosten im Pfarrzentrum die Katholische Kirchengemeinde.

Nach diesen beiden Veranstaltungen gewann man den Eindruck, dass das Thema „Karl Jäger“ nun stärker ins Bewusstsein der ganzen Stadt gerückt war.

Wie gehen andere Städte mit ihrem schwierigen Erbe um?

Im Herbst 2012 organisierte die ‚Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit‘ gemeinsam mit der Stadt, die auch die Kosten trug, eine Informationsfahrt nach Günzburg, woher Josef Mengele aus einer angesehenen Familie stammte. Mengele war Lagerarzt in Auschwitz gewesen und hatte dort unzählige, meist tödlich endende Versuche an Kindern durchgeführt. Begleitet von der Stadt Günzburg, hatten Schülergruppen aus zwei Günzburger Schulen mit ihren Lehrern ein Bronze-

Mahnmal für die Opfer Mengeles entwickelt, und die Stadt hatte es auf ihrem Marktplatz errichten lassen.

Auf seinen verschiedenen Stadtrundgängen in den letzten Jahren erinnerte der Waldkircher „Arbeitskreis Widerstand und Arbeitergeschichte“ stets auch an das Geschehen in Litauen, das Karl Jäger verantwortete.

Auf einem dieser Stadtrundgänge im Herbst 2013 stellte die ‚Ideenwerkstatt Waldkirch in der NS-Zeit‘ erstmals ihre Idee der Öffentlichkeit vor, 138 Bäume für das Gedenken an die mehr als 138.000 Opfer in Litauen zu pflanzen. Bei Besuchen der unterschiedlichen Gemeinderatsfraktionen wurde für das Projekt geworben. Im Januar 2014 beschloss der Gemeinderat dafür Haushaltsmittel bereitzustellen. Die Suche nach einem geeigneten Areal erwies sich allerdings als schwierig. Der zunächst vielfach befürwortete „Alte Friedhof“ musste als Pflanzbereich schließlich aufgegeben werden. Als Alternativen wurden 138 Steine, später 138 Stelen für den Alten Friedhof geplant, dazu Informations- und Gedenktafeln. Aber die weitreichende Umplanung des Geländes und vor allem die Dringlichkeit der Kapellensanierung ließ diese große Mahnmalplanung unrealistisch erscheinen.

2016 wurde unter der Leitung des Filmmachers Jürgen Dettling von ‚BLACK DOG‘ der Film „Karl Jäger und wir“ produziert, mit Unterstützung der Ideenwerkstatt. Interessierte Jugendliche und erwachsene Laien, Menschen zwischen 17 und 70 Jahren, stellten sich dem düsteren Kapitel der Waldkircher und zugleich deutschen Geschichte. 14 Mitglieder der Projektgruppe fuhren nach Litauen, nahmen historische Orte und Gedenkstätten auf, führten lange Gespräche mit letzten Überlebenden des Holocaust in Litauen. Der daraus geschnittene und vertonte Film wurde am 19. November 2016 in Waldkirch, in Anwesenheit von drei Zeitzeugen aus Litauen, vor über 600 Zuschauern uraufgeführt.

Bereits im Dezember 2015 hatte die Ideenwerkstatt einen neuen, kleineren Mahnmal-Entwurf für einen Aufstellungsplatz zwischen der St. Margarethen-Kirche und dem Elztalmuseum dem Gemeinderat der Stadt vorgelegt. Der Ort der Aufstellung wurde befürwortet, der Entwurf positiv beschieden; er konnte zwischenzeitlich die erforderlichen amtlichen Hürden nehmen. Am Sonntag, dem 29. Januar wird das Mahnmal in einer Feierstunde enthüllt werden. Danach findet eine Gedenkveranstaltung im benachbarten Pfarrzentrum statt. Zwei Tage davor, am nationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, soll im Pfarrzentrum noch einmal der Film „Karl Jäger und Wir“ gezeigt werden.